



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 22. Cap. Erkläret was das innerliche Gebett seye.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

geschredt
werden
wider ein
Hertz
mache.

Feind mehr schmerzet / als ihn alles das / was ihm andere zugefallen thut / so
freier. Wan irgend zu Zeiten ein Durub enstehet / auß einem Vntraut davor.
böse Feind außsät / also das er gleichsam alle halb blind nach sich ziehet / weil
es unter dem Schein eines guten Eyffers geschicht; wann alodan Gott einen
erweckt / der ihnen die Augen eröfnet und sagt / das sie zusehen sollen weil ihnen
der Teuffel einen Nebel für die Augen gemache / damit sie den weg nit sehen:
wie groß erscheint hie die Macht Gottes? in deme bishweilen ein oder zwey
Menschen die die Wahrheit sagen / mehr vergnügen und richen / als ihrer viel
mit einander; algemach entdecket er ihnen den Weg wider / und gibe ihnen Grot
herg und muth darzu. Sage jemand das bey dem gebett gefahr sey / so beweist du
ihnen hergegen wie gut das Gebett sey / wo nit mit Worten / jedoch mit wercken.

Sagt jemand es sey nit gut das man communicire / so thu du es alodan
desto öfter; dan wann also einer oder zwey seynd die ohne Forcht und schen
thun / was da besser ist / so gewünne der Herr also bald / mach und nach wider was
verlohren war. Thut euch derhalben / meine Schwestern / aller dieser Forchte ab
und achtet in solchen Dingen niemahl auff des Pöfels sagen / und nehmet in acht
das jeso keine Zeiten seynd / das man allen glauben solle / sondern allein dem
Ihr dem Leben Christi werdet gleichförmiger sehen. Bestiebt euch ein reines
wissen zuhaben und alle ding dieser welt zuveracht / und alles festlich zugucken
was unsere Mutter die heilige Catholische Kirch glaubt / so sehet ihr sicher das
Ihr auff einem guten weg wandlet. Lasset solche Forchte fahren wie gelage / wo
nichts zuforchten ist. So euch jemand dieselbe einjagen wil / so haltet jhr
mit Demuth diesen Weg für / und sagt / das jhr eine Regel habt / die euch gelich
ret / ohne auffhören zubetten / (dan diß besthet sie /) und das ihr dieselbe beten
müßet. Sagen sie / jhr sollet mündlich betten / so fragt sie / ob auch der Be
stand und das Hertz darbey sey soll / und auff das mercken / was man sag
sagen sie ja darzu / (wie sie dann nicht anderst werden sagen können) so sehet
selber wol / wie sie bekennen das jhr nothwendig auch das innerliche Gebett beten
müßet / ja auch gar die beschaulichkeit / so sie euch Gott als dan verleschen wil.
Der seye in ewigkeit gebenedeyet / Amen.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Erkläret / was das innerliche Gebett sey / 11.

Das
münd
liche

Ihr sollet wissen / meine Töchter / das es nicht darinn bestehe / das
etwas / ein innerliches Gebett sey oder nicht sey / das man den Mund
verschlossen halte. Dan wann ich also rede / das ich mit ganzem Gemüthe
aufstehe

auffmercke und sehe daß ich mit Gott rede/ ja mehr acht darauß gib/ als auff die
 Wort selber die ich sage / alsdenn ist das innerliche und mündliche Gebett bey-
 sammen vereynigt. Es were dan daß man euch sagen wolte/ ihr sollt zugleich
 mit Gott reden und das Vatter unser betten/ und interdessen an die Welt geden-
 ken: hie schweig ich still. Soller ihr euch aber verhalten wie es billich ist daß
 man sich verhalte/ wann man mit einem so grossen Herrn redet/ so wil sich ja ge-
 hören/ daß ihr in acht nehmet/ mit wem ihr redet/ und wer ihr selber seyd/ damit
 ihr auff wenigste mit gebührlicher Höflichkeit redet.

Dann wie ists möglich / daß ihr mit einem König redet und ihm seinen
 rechten Titel gebet / oder wie künnet ihr die Caremonien wissen die man ge-
 brauchet/ wann man mit einem Porentaten redet/ so ihr nit recht wißet was für
 ein Stands er ist/ und was für eines Stands ihr seyd/ dan nach dem der Stand
 ist/ darnach muß auch die Reverenz seyn/ und nach dem der Brauch ist/ darnach
 muß ihr eben so wol wissen / so ihr anderst nit daß man euch als einfätig und
 ungeschickt abschaffe / und nichts aufrichtet. Was ist aber das D du mein
 Herr / was ist das D du mein himmlischer Kaiser? Wie soll einer diß er-
 dulden? Du bist ja mein Gott ein König ohne End/ dan das Reich das du be-
 sessen ist kein enckliches Reich. Wan in dem Credo oder Glauben gesaget wird/
 daß dein Reich kein Ende habe/ empfind ich fast allezeit einen sonderlichen Trost.
 Dich lobe und preys ich / und benedeg dich in Ewigkeit/ dieweil dein Reich in
 Ewigkeit währen wird. So wollest du dann O Herr / nimmermehr verhängen
 daß man für gut halte / wann man mit dir reden will / solches allein mit
 dem Mund geschehe. Was soll das seyn O Christen? wann ihr sagt/ daß das
 innerliche Gebett nicht vonnöthen sey/ verstehet ihr auch wol was ihr sagt? ge-
 nüßlich ich halt darfür / daß ihr es nit verstehet/ dahero wellet ihr daß auch alle
 andern also thöricht seyn sollen. Ihr wißet weder was das innerliche Gebett sey/
 weder wie man mündlich betten soll/ weder was die Beschaulichkeit sey / damit
 so ihr es wißet / so würdet ihr auff einer Seyten nit schelten was ihr auff der
 andern lobet. Allezeit will ich das innerliche und das mündliche Gebett zusam-
 men miteinander setzen / wann ich mich dessen erinnern werde/ damit man euch
 nichts schrecke / weil ich weiß wo diß hinaus will: darn ich hab / was diß an-
 belangt / etwas müssen aufstehen / dahero ich gern wolte / daß man euch keine
 Mühe mache/ sinemal es ein schädlich Ding ist/ wan man auff diesem Weg
 forchtamb ist. Es ligt viel daran/ daß ihr wißet/ daß ihr rechte gehet: dann wann
 man einem Reisenden sagt/ daß er irz gehet/ und daß er des Weas verfehlet/ so
 gehet er hin und her von einem Ort zum andern / und in dem er umbschweiffet /
 irrsuchen welchen Weg er nehmen solle/ müdet er sich ab/ verliethret die Zeit und
 kommet

erforder
 allezeit
 das inner
 liche auch
 darbey so
 es recht
 geschehen
 soll.

Dan wer
 mit Gott
 redet/
 muß wiss
 sen mit
 wem er
 redet.

kombe viel später an. Wer kan sagen das es unrecht sey / wann einer auff
 seine Tagezeiten oder den Rosenkrantz zubetten / das er zugleich anfang erwecken
 / mit wem er allda reden wolle / und werd der sey der da redet / darunter
 se wie er sich gegen ihme verhalten solle? so sag ich euch nun meine Schwestern
 wann alles / was in diesen zweien Punkten zubedencken ist / damit man sie nicht
 verfehle / wol bedachte würde / so würdet ihr / ehe ihr das mündliche Gebet / das
 ihr beten wollet / anfanget / zuvor viel Zeit mit dem innerlichen Gebet zubringen.
 So muß man darn mit einem Fürsten zureden / nicht so unbedachtlich
 hinzugehen / als wir mit einem Vawen oder wie mit einem Arman als wir
 seynd / wo es gleich gilt wie man uns anredet. Billich ist / das obsehen die
 König wegen seiner grossen Demuth / wann ich wegen meiner Gerechtigkeit
 ihm nicht zureden weiß / mich darnoch nicht innerläst anzuhören / noch mich
 abschaffet / mich auch seine Trabanten nit abreiben (dieweil die Engel die uns
 aufwarten ihres Königs Beschaffenheit wol wissen / das er mehr Lust und güt
 len hat an die Einfalt eines demüthigen Schaffhirten / welcher es gem
 fer machen würde / wan es besser wüste / als an der hochgelehrtesten Discipul
 Reden / ab sie schon auff das zierlichste gestellet wären / so sie nicht demüthig
 ben seynd) nicht / sag ich / dieweil er so gut ist / müssen wir darnumb ungeschicklich
 Luft wenigste damit wir uns wissen darsür danck hab zuerzeigen / das er
 überm Gerlich mit Gedult übertraget / wann er eine solche / wie ich bin / umb
 leydet / ist billich das wir uns besteyßen seine Reintigkeit zuwissen / und
 er sey.

Gott ge
 fallen die
 Einfälti
 gen.

In der
 Welt ver
 ehrt man
 allein die
 Reichen

Es ist wol wahr / das man es gleich merken und verstehen kan / wann man
 hinzu gelanget / gleich wie hie mit den grossen Herrn auff Erden; so bald man
 uns von einem sager wer sein Vatter gewesen / und was er für Einkommen
 be / und was für einen Titel / so bedarff man weiters nichts zuwissen / dan
 man nicht achnung auff die Personen selber / damit man sie ehre / ob sie es
 wol verdienere / sondern auff ihre Güter und Reichthum. O der elenden Welt
 preiset und lobet Gott sehr darsür / meine Töchter / das ihr ein so böß
 verlassen hab / wo man nicht achret / was einer an sich selber habe / sondern
 was ihre Ambtleuth und Unterthanen haben / und wan dieses dis abgethet /
 höret die Welt auch gleich auff sie zuwehren. Ein lächerlich Ding ist dieses
 daran ihr euren Spas und Lust haben kömet / wann in der Recreation zu
 man kommet; dann dis die höchste Kurweil / das man erkeune in was für
 ner Blindheit die Welt / menschen ihre Zeit zubringen.

O unsers grossen Käysers / dem ist O. Herz / die höchste Macht / die höchste
 Gürtigkeit / die Weisheit selber bistu / ohne Anfang / ohne End / dessen

mensheit kein Ziel noch Zahl haben und nicht begriffen mögen werden / ein unersündlicher Abgrund aller Wunder / eine Schönheit / die in sich alle Schönheiten begreift / und die Stärke selber. O Herz / wer hie alle Veredenheit / aller Menschen zugleich beysammen hätte / und alle Wissenschaft / damit er rechte wüßte / so viel man hie wissen kan / welches doch alles so viel als nichts wissen ist / den dieser Gelegenheit / nur etwan eine / auß den so vielen Sachen recht zu verstehen zu geben / die wir hie betrachten können / damit wir nur ein wenig etwas erkennen möchten / wer dieser Herz / und unser höchstes Gut sey. So fanget dan an nachzudencken und zuverstehen / wann ihr zu ihm hinzurettet / wer derjenige seyn mit dem ihr reden wöllet / oder mit wem ihr redet. Und wann wir schon tausendmal so lang lebten / so wüßten wir doch nicht genugsamb erkennen können mit was für Ehrerbietung es sich geziehm / mit diesem Herrn umzugehen / vor welchem die Engel erzittern / der über alles gebietet / und alles vermag / dessen wöllen das Wircken selber ist.

Wird derhalben billich und recht seyn / meine Töchter / daß wir uns befehlen an dieser grossen Herrlichkeit / mit deren unser Bräutigamb begabt ist / unsern Ein zu haben / und wol zuverstehen mit wem wir vermählet seynd / und was wir für ein Leben führen sollen. Mein Gott und Herr / weiß doch einer wann er sich hie in dieser Welt verheyrathet / zuvor welche er nimbt / und wer sie sey / und was sie vermöge / und wir / die wir albereit vertrauet seynd / sollen vor der Hochzeit / ehe er uns in sein Haus einführet / an unsern Bräutigamb mit gedanken / so man hier auff Erden dergleichen Gedanken denen nicht verbietet / die da vermählet seynd / warum soll man uns dan verbieten / daß wir uns befehlen zuerkennen / wer dieselbe Person sey / und wer sein Vater sey / was das für ein Land sey / darin er mich führen will / was das für Güter seynd / die er mir zugeben verspricht / was für einer Beschaffenheit er sey / wie ich ihm besser gefallen / und mich zu erkennen seyn in die / und mich befehlen zu sehen / wie ich mich darzu schicken möge / daß ich mich ihm in allem gleichförmig verhalte. Und wann eine einet guten Heyrath treffen soll / erinnert man sie mehrers nit / als nur daß sie diß wol in acht nehme / wann schon ihr Man nur ein schlechte und gemeine Person wäre.

Solle man dan dich O du mein Bräutigamb / in allen Dingen geringer achten als die Menschen? mißsetzt ihnen dieses / so lassen sie dir auff's wenigste deine Braut mit Frieden / dierevil dieselben mit dir leben müssen / welches zwar ein gutes Leben ist. Wann aber ein Bräutigamb also Eufferhafft ist / daß er nicht leiden wil / daß seine Braut mit jemand andern handle / wäre es dan nicht sein / daß sie gedächte / wie sie ihm diß zugefallen ihm möchte / und wie billich sie ihm hiein übertrage / daß er nicht wolle daß sie mit jemand andern rede. / **sonemal**
ste

Ein and
dächtige
Seel soll
sich be-
fehlen zu
wissen
wer ihr
Bräuti-
gamb seyn

sie an ihm alles hat / was sie verlangen mag. Hierinn bestehet das innerliche Gebet / meine Töchter / daß ihr diese Wahrheiten erkennet. Wann ihr innerlich mit solchen Gedancken umgehen / und zugleich mündlich bitten wollet / möge ihr es thut in Gottes Nahmen : redet mir aber nicht mit Gott / und gedancken anderdeßsen an andere Ding dan diß machet daß wir nicht verstehen was das innerliche Gebet sey. Ich verneyme daß es nunmehr graugsamb sey zuverhoffen geben worden / gebe Gott daß wir es auch ins Werck wissen zu richten.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Wie viel daran gelegen sey / daß einer der auff dem Weg der Heiligkeit angefangen zu wandeln / nicht wider zurück kehre / meldet auch wie sehr viel daran gelegen daß man es mit einem steiffen Fürsatz anfanget.

So habe ich nun / daß sehr viel daran gelegen sey daß man mit einem steiffen Fürsatz und gänzlichem Entschliessung anfanget / und so vollständiger Ursach wegen daß ich gar zu weitläuffig seyn müste / so ich alle erzählen wolte / will euch / meine Schwestern / zwö oder drey allein fürhalten.

Was man Gott gibt / soll man nicht wider begehren zu nehmen.

Die erste ist weil es nicht billich ist / daß wir demjenigen der uns so viel gegeben hat und stetig gibe / wann wir uns etwas fürnehmen ihm zu geben / da ist dieser wenige Fleiß und Sorg / welches doch auch nit ohne unsern Willen geschieht / sondern mit so grossen Gewür daß wir es / sag ich ihme nicht mit gänzlichem Entschliessung geben solten : sondern nur gleich einem der etwas wegsehen thut / daß er hernach wieder zu sich nehmen will. Diß heist meines Vaters nicht geben und verunsichert vielmehr allezeit ein Mißfallen bey dem dem man etwas geliehen / wann man es wider zurück nimbt / sonderlich wann er es länger bedarff und es schon gleich wie sein engen behelt. Und so es einem gute Freund seynd / und der es darlehnet den andern vieler Ding halber verhanden ist / die er von ihm ohne Widergelang empfangen würde es ihm billich eine geringe höflichkeit und schlechte Lieb zusehn scheinen / daß er etwas von seinen Sachen / auff's wenigst zum Zeichen der Lieb nicht in seiner Gewalt lassen wolle. Welche Braut ist die von ihrem Bräutigamb viel köstlicher Kleinodien empfangen habe die ihm nicht wider / auff's wenigste ein Ringlein gebe / nit auch des Wortes wegen / die weil es alles ohne das sein ist / sondern allein zu wissen daß sie sein verbleiben wolle bis in den Todt? woher verdient aber dieser